

„Kontinuität ist bei Bauprojekten wichtig und notwendig“

Ullrich Hintzen, Vorstand des Chemnitzer Bauunternehmens FASA AG, erläutert im Interview seine Kritik an den neuen Förderbedingungen, vergleicht Solarthermie mit konkurrierenden Technologien und stellt neue Bauvorhaben mit großen Solarwärmeanlagen vor.



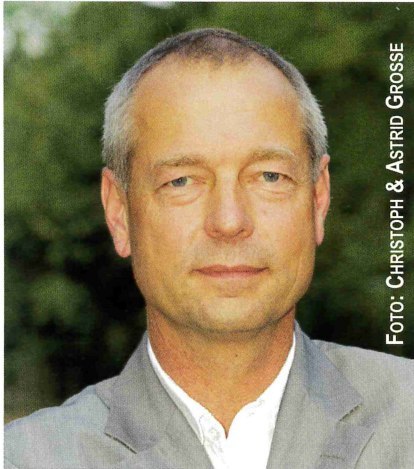


FOTO: CHRISTOPH & ASTRID GROSSE

Das Jahr 2021 bringt erhebliche Veränderungen für den Bausektor. Stichworte sind Gebäudeenergiegesetz (GEG) und Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG). Sind Sie zufrieden mit Blick auf die Solarthermie? Steht der Durchbruch bevor?

Ullrich Hintzen: Ich bin nicht beglückt und dafür gibt es zwei wesentliche Gründe. Zum einen: Nahezu alle Fördermöglichkeiten haben nach wie vor zwei Basiskriterien als Förder Voraussetzung: den Primärenergieverbrauch und den Transmissionswärmeverlust. Letzteres nennen wir das Dämmstofflobby-Kriterium, aus unserer Sicht ist es völlig überflüssig. Der Primärenergieverbrauch ist der vernünftigste und umfassende Maßstab. Zum anderen ist die Zuschuss-Förderung für erneuerbare Energiekonzepte für Neubauten aktuell komplett ausgesetzt, voraussichtlich bis Mitte 2021.

Vor allem von der BEG erwarten sich Fachleute viel. Immerhin ist es das Ziel der Bundesregierung, mit attraktiven Fördersätzen den Einsatz von erneuerbaren Energien in Gebäuden voranzutreiben. Sind Sie ebenso optimistisch?

Hintzen: Eher nicht. Soweit wir es momentan nachvollziehen können, ist die Zuschuss-Förderung für energieeffiziente Neubauten momentan komplett ausgesetzt, wie oben schon gesagt. Das heißt, alle Gebäude, die aktuell in der Pipeline sind, können nicht berücksichtigt werden. Erst ab Jahresmitte 2021 soll es eine neue Zuschussförderung geben. Wir hängen bei der Energiewende „Wärme“ weit hinter den gesetzten Zielen der Bundesrepublik her und dann machen wir wieder einen Break. Warum? Gerade Kontinuität ist bei Bauprojekten wichtig und notwendig.

Anfang 2020 haben Sie – anders als viele andere Branchenteilnehmer – die neuen, verbesserten Förderkonditionen im Marktanreizprogramm stark kritisiert. Die BAFA-Förderung haben Sie als „eine Katastrophe für Einfamilienhäuser“ bezeichnet. Was war der Stein des Anstoßes? Sah es für Mehrfamilienhäuser besser aus?

Hintzen: Ja, solar beheizte Einfamilienhäuser mit einem solaren Deckungsgrad von 90 Prozent und einem Primärenergieverbrauch niedriger als der eines Passivhauses wurden nicht gefördert. Die Ursache, das oben erwähnte Transmissionswärme-Kriterium, bleibt im Förderkanon erhalten. Das heißt, Projekte müssen mindestens KfW-Effizienzhaus-Standard 55 einhalten, sonst erhalten sie keine Förderung. Das ist weder logisch noch intelligent. Die Förderung für den Neubau von Mehrfamilienhäusern mit Solarthermie war positiv, da sie nicht an dieses Kriterium gekoppelt war. Dies ändert sich gerade zum Negativen.

Sie haben sich mit Ihrer Kritik auch an Politiker gewandt. Hat Ihre Kritik gefruchtet? Sind die Mängel, die Sie gesehen haben, in den neuen Förderkonditionen behoben?

Hintzen: Richtig, wir hatten eine völlig einseitige Förderung, zum Beispiel von Wärmepumpen für Heizung und Warmwasser gegenüber Solarthermie reklamiert. In der jetzigen neuen Bundesförderung für effiziente Gebäude ist diese Ungleichheit, speziell im Neubau, eliminiert und wir freuen uns darüber, dass die geplante Förderung ab Jahresmitte technologieoffen sein soll.

Können Sie Wärmepumpen überhaupt nichts abgewinnen? Auch

Die FASA AG beheizt auch das eigene Firmengebäude mit Solarenergie.

FOTO: 14NULL3 CHRISTIAN REUTHER



nicht, wenn sie mit Photovoltaik-anlagen kombiniert werden?

Hintzen: Die Gewinnung von elektrischer Energie durch Windkraft oder Photovoltaik halte ich für sehr wichtig, um die Energiewende voran zu bringen. Vor dem Hintergrund, dass wir Atomkraftwerke abschalten und den Kohleausstieg beschlossen haben, ist dies zwingend notwendig und gut.

Zusätzlich setzt die E-Mobilität auf alternativen Strom, ansonsten wäre der Umstieg ohne Sinn. Das heißt, wir haben einen enormen Mehrbedarf an elektrischer Energie, der gedeckt werden muss. Allein vor diesem globalen Hintergrund sollte der Umstieg im Wärmesektor auf alternative Energien sich nicht auf stromverbrauchende Wärmepumpen fokussieren. Darüber hinaus und von entscheidender Bedeutung ist der energetische Wirkungsgrad von Solaranlagen. Dieser beträgt bei Photovoltaik-Anlagen aktuell maximal 20 Prozent gegenüber Solarthermie mit 60 Prozent Energiegewinnung aus der Sonne. Das heißt, Solarthermie kann dreimal so viel Energie von der Sonne gewinnen wie Photovoltaik! Welcher Technik sollte ich also den Vorzug meiner verfügbaren Dach- oder Fassadenfläche einräumen?

Wieso bleiben Sie so beharrlich bei Ihrem Fokus auf Solarthermie?

Hintzen: Neben dem Vorgenannten gibt es einen weiteren wesentlichen Punkt. Das Problem der Speicherung ist bei Solarthermie einfach und kostengünstig bereits heute schon gelöst und entwickelt sich stetig weiter.

Und wenn eine Photovoltaik-Anlage bereits auf dem Dach vorhanden ist? Welche Anwendung wäre dann sinnvoll?

Hintzen: Wenn man in Photovoltaik

investiert hat und in der Zeit der maximalen Einstrahlung tagsüber keinen nennenswerten Eigenverbrauch hat, dann ist eine Umwandlung der elektrischen Energie in Wärmeenergie unter Umständen sinnvoll, da die Rückspeisung ins Netz meist nicht mehr sehr attraktiv ist. Und Photovoltaik ist hochattraktiv für Kühlung, denn diese kann tagsüber effektiv genutzt werden.

Wie hat sich die Nachfrage nach Gebäuden mit Solarheizungen in Ihrem Unternehmen entwickelt?

Hintzen: Unsere Firmenphilosophie im Hochbau ist grundsätzlich mit Solarthermie. Das heißt, wir selbst setzen nur noch Projekte mit Solarthermie um und unser Umsatz steigt jährlich zwischen zehn und 20 Prozent.

"Speicherung ist bei Solarthermie einfach und kostengünstig bereits heute schon gelöst."

Sie bauen gerade Deutschlands größtes Sonnenhaus, das „Solardomizil III“ (siehe Seite 89) und den „Solarturm an der Chemnitz“, ein hochhaus-ähnliches weitgehend solar beheiztes Gebäude. Welche neuen innovativen Projekte haben Sie in der Pipeline?

Hintzen: Wir haben aktuell eine große Lückenbebauung in einem Gründerzeitquartier in Planung mit circa 2.000 Quadratmeter Wohnfläche und Solararchitektur. Darüber hinaus gibt es Investoren, die gern unser bisher größtes Projekt an anderer Stelle errichtet haben möchten. Darüber freuen wir uns besonders. Und wir haben in der höchsten Stadt Deutschlands eine ausgedehnte große Hotelbrache erworben mit partiellem Denkmalschutz. Auch hier setzen wir auf solare

Sanierung mit tollen, kreativen und neuen Ideen.

Welche Leistungen bietet die FASA AG rund um große Solarheizungen an, und wer kann sich an Sie wenden?

Hintzen: Wir haben uns in den letzten 20 Jahren intensiv mit solarem Bauen, das heißt, Solararchitektur und Solarthermie, beschäftigt. Dabei haben wir einen eigenen Engineering-Bereich aufgebaut, der diesen Bereich vom Konzept über die Planung bis zur schlüsselfertigen Umsetzung und Inbetriebnahme abdeckt.

Mit diesem Know-how entwickeln wir eigene solare Bauprojekte, vom Einfamilienhaus über Reihenhäuser bis hin zu Bürogebäuden, Mehrfamilienhäusern und Wohnanlagen, die von uns dann schlüsselfertig erstellt werden. Bereits vor zehn Jahren haben wir das auch auf Bestands- und denkmalgeschützte Gebäude ausgedehnt und erzielen hier solare Deckungsgrade von bis zu 90 Prozent über das Jahr.

Zur Abrundung unserer Aktivitäten und zum Lückenschluss im Kollektorbereich haben wir vor drei Jahren eine Fertigung von Solarthermie-Kollektoren übernommen und ausgebaut. Anstoß waren unsere architektonischen und technischen Wünsche, Kollektoren in beliebigen Formaten und Metallkonstruktion verfügbar zu haben. So fertigt die RETEC Solar GmbH verschiedenste Formate, ob Rechteck, Dreieck oder Trapez mit einem hoch korrosionsfesten Kollektor und exzellenter Solarleistung. Darüber hinaus kann dieser Kollektortyp direkt als vollwertige Dachhaut verbaut werden und planebene Dachflächenfenster in der Solaranlage sorgen für natürliche Belichtung.

Das Interview führte Ina Röpcke.